

NEUES DOMSCHATZMUSEUM: TAGE DER OFFENEN TÜRE

Am 29./30. August eröffnet das neue Domschatzmuseum im Bischöflichen Hof in Chur. Beide Tage sind als Tage der offenen Türe gestaltet. Besuchende erhalten zusätzlich Einblicke in die Erkenntnisse, die sich während der Renovationsarbeiten eröffneten.

Die Vorbereitungen zur Eröffnung des Domschatzmuseums laufen bei Redaktionsschluss auf Hochtouren. Die Exponate, die bis 2002 in der unteren Sakristei der Kathedrale besichtigt werden konnten, sind nun im südlichen Flügel des Bischöflichen Schlosses auf zwei Stockwerken untergebracht.

Das Museum verfügt über zwei Sammlungsbestände: Zum Ersten über den eigentlichen Domschatz, der sich v. a. aus Reliquiaren und liturgischen Geräten zusammensetzt.

Zum Zweiten über den schweizweit einmaligen Zyklus der Todesbilder von 1543 aus dem Bischöflichen Schloss, den sogenannten Churer Totentanz. Dabei handelt es sich um 25 bemalte Bildfelder, die auf eine Holzschnittfolge mit den Bildern des Todes nach Hans Holbein d. J. (ca. 497 bis 1543) zurückgehen.

*Eucharistiekästchen
aus dem 8. Jh.:
Vergoldetes Kupfer-
blech auf Holzkern. Am
Boden mittels eines
Schiebers zu öffnen.*

Luftfeuchtigkeit konstant

«Das Museum wird eher klein sein. Deshalb wird die Anzahl Besuchende, die sich jeweils im Museum befinden, auf 30 Personen beschränkt», erklärt Kuratorin Anna Barbara Müller. Gedacht ist,

dass sich gleichzeitig 15 Besuchende im Erdgeschoss und 15 weitere Gäste im Keller aufhalten. Diese Massnahmen sind nicht etwa dem Coronavirus geschuldet, sondern wurden im Interesse der Exponate festgelegt. «Gerade im ehemaligen Weinkeller, in dem die Todesbilder ausgestellt sind, herrschte eine hohe Luftfeuchtigkeit, die wir zum Schutz der Bilder mit technischen Hilfsmitteln bei etwa 55 Prozent konstant halten müssen. Je mehr Besuchende sich im Raum befinden, desto stärker steigt die Luftfeuchtigkeit an. Auch die Temperatur sollte 16 bis 18 Grad nicht übersteigen», so die Kuratorin.

Die Gemälde befanden sich bis 1882 im ersten Stock des Bischöflichen Schlosses, an einer Korridorwand des Südflügels – etwa in gleicher Lage wie heute, nur zwei Geschosse höher.

Keine Langeweile für Wartende

Wer aufgrund der begrenzten Besucherzahl warten muss, wird trotzdem keine Langeweile haben. «Der Archäologische Dienst und die Denkmalpflege des Kantons Graubünden werden mit Vertretern vor Ort sein und spannende Details zur Baugeschichte des Bischöflichen Schlosses erläutern», verrät Anna Barbara Müller. So gibt es beispielsweise eine mittelalterliche Treppe, die in den ehemaligen Weinkeller führte.»

Es wird sich somit lohnen, vor dem Betreten des Museums etwas warten zu «müssen»; wird es wohl kaum so rasch wieder eine Gelegenheit geben, aus erster Hand über die Geschichte der Räume etwas zu erfahren.

Mehr als ein Schatz

Die Reliquiare und liturgischen Geräte erzählen eindrücklich von der fast 1600-jährigen kirchlichen Kulturgeschichte seit der Bistumsgründung bis heute. Die bedeutenden Kunstwerke gehörten zur mittelalterlichen Ausstattung der Kathedrale Mariä Himmelfahrt und der Klosterkirche St. Luzi. «Ein Domschatz ist kein reines Museumsgut», betont Anna Barbara Müller. Während weltliche

Fortsetzung auf Seite 7 nach dem Agendenteil.



Schätze in einem Museum nicht mehr für den täglichen Gebrauch bestimmt sind, können die liturgischen Geräte eines Domschatzes bis heute im Gottesdienst Verwendung finden. Es handelt sich um Kultgegenstände, die in erster Linie Teil der Glaubensverkündigung sind –, selbst wenn sie aus konservatorischen Gründen nicht mehr benutzt werden können.

Verschiedene Themenbereiche

Das Museum lässt sich in verschiedene Themenbereiche gliedern: Aus dem weltlichen Bereich führen die Exponate von der Bistumsgeschichte über die Liturgie bis zum Reliquienschatz.

Ein besonders schönes Exponat aus dem 8. Jahrhundert ist ein Eucharistiekästchen (vgl. S. 6). Das Kästchen, das auch als Christmale bezeichnet wird, ist mit Flechtbändern, figürlichen und ornamentalen Darstellungen und farbigen Steinen geschmückt. «Die Forschung hat immer wieder diskutiert, ob es sich bei diesem Kästchen um ein liturgisches Gerät oder um ein Reliquiar handelt. Im Domschatzmuseums erfahren Sie mehr zu dieser spannenden Fragestellung», verrät Anna Barbara Müller mit einem Augenzwinkern.



Begleitend zur Eröffnung des neuen Domschatzmuseums zeigt das Bündner Kunstmuseum eine Sonderausstellung unter dem Motto «Liebeslust und Totentanz» (29.8. bis 22.11.). Die Vernissage findet am 28. August um 18 Uhr statt. (sc)

Eröffnung am 29./30. August: Das neue Domschatzmuseum im Bischöflichen Hof.

Gruppen, die das neue Domschatzmuseum besichtigen möchten, sind gebeten, sich vorher anzumelden. Anmeldung und weitere Informationen: Anna Barbara Müller, info@domschatzmuseum-chur.ch.

EHEMALIGER CHURER DOMPFARRER WIRD PROBST

Pfarrer Harald Eichhorn, ehemaliger Dompfarrer von Chur, ist der neue Propst des Kollegiatsstifts St. Michael in Beromünster.

Bereits sein Pastoraljahr hatte der neue Propst des Kollegiatsstifts St. Michael in Beromünster für das Bistum Chur absolviert. Nach dem Vikariat in Sarnen war er acht Jahre lang (2005 bis 2013) als Dompfarrer an der Churer Kathedrale tätig; dabei stellte er seine Dienste auch als Pfarradministrator mehreren umliegenden Pfarreien vorübergehend zur Verfügung. Auf eigenen Wunsch verliess Dompfarrer Harald Eichhorn im Herbst 2013 den Kanton Graubünden und übernahm die Pfarrei St. Hilarius in Näfels mit fast 4000 Gläubigen. Ein Jahr später wurde er vom damaligen Bischof Vitus Huonder zum Dekan des Dekanats Glarus ernannt.

Amtsantritt per 1. August

Nachdem Josef Wolf, vormaliger Propst des Kollegiatsstifts St. Michael in Beromünster aus Alters-

gründen bei Bischof Felix Gmür um Entbindung von seinem Amt per Ende 2018 gebeten hatte, leitete der Bischof die Nachfolgeregelung ein. Im Einvernehmen mit dem Bischof designierte das Kapitulum den Kandidaten Harald Eichhorn.

Daraufhin schlug Bischof Felix den Kandidaten der Wahlbehörde – dem Regierungsrat des Kantons Luzerns – vor. Bereits im vergangenen September wurde Pfarrer und Dekan Harald Eichhorn vom Regierungsrat zum Propst des Kollegiatsstifts St. Michael in Beromünster gewählt. Pfarrer Harald Eichhorn wird sein neues Amt als Propst am 1. August antreten und am 15. August von Bischof Felix Gmür installiert.

Bis zu diesem Zeitpunkt wirkt der gewählte Propst Harald Eichhorn als Administrator des Kollegiatsstifts. Kustos Anton Stutz nimmt bis dahin vor Ort die Stellvertretung des Administrators wahr. (sc)